

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sechzehntes Kapitel.

Eine Viehfarm im Urwald.

Die Rinderzucht in den Urwäldern ist ein gesundes, aber schweres und gefährliches Unternehmen. Die Station Stephensons im Paringatal bestand aus einem Wohnhaus mit schöner Aussicht auf den Hookergletscher, aus den Außengebäuden für die Cattlehunter (Rinderjäger), Ställen für die Pferde, Kühe, Rinder, Schweine und Hühner, Schuppen, dem Schlachthaus und unzähligen Hundehütten. Die Felder sind eingezäunt, ebenso die Wiesen, auf denen die Milchkühe, Rinder und Pferde weiden.

Die Pferde, die auf der Station nicht benutzt werden, die Stuten und Fohlen laufen halbwild auf den offenen Stellen herum, besonders an den Flussufern, wo gute Nahrung für sie zu finden ist. Wenn sie drei Jahre alt sind, kostet es heiße, schwere Arbeit, sie zu zähmen. Merken die Pferde, daß man sie eintreiben will, reißen sie in vollem Galopp aus, springen an der nächstbesten Stelle in den Fluß, schwimmen hinüber und beobachten die Verfolger, ob sie ihnen nachkommen können. Wenn diese den Fluß nicht überschreiten, bleiben die Pferde ruhig stehen, andernfalls fliehen sie wieder davon, und der beste Reiter könnte die flüchtigen Tiere nicht einholen, wenn er sie nicht überlisten würde.

Die Verfolger teilen sich in zwei Abteilungen; ein Teil versucht, die Tiere zu umkriechen, der andere lenkt ihre Aufmerksamkeit auf sich. Ist die Umzinglung gelungen, so zieht sich der letztere Teil zurück; dann geht es in vollem Galopp zum Viehstand. Die älteren Tiere sind bald zahm, besonders, wenn sie den Zaum haben; die Jungen sind aber manchmal sehr wild; sie häumen sich, schlagen und beißen. Sie werden einzeln in kleine gepolsterte Stände gesperrt; darüber laufen zwei Balken, damit sie nicht schlagen können. Es folgt dann die Dressur zum Reiten, Packhalsstricken und Ziehen.